

JOCHEN NOTH

Projekt »Tierwirt/in – China«: Beitrag zur Verbesserung der Berufsbildung von Landwirten

Ein von der Bundesregierung gefördertes Programm unter Beteiligung niedersächsischer Schulen und Unternehmen soll helfen, die Berufsbildung in der chinesischen Tierwirtschaft den Bedürfnissen einer modernen, ökologischen Landwirtschaft anzupassen.



Blick in den Stall einer Schweinefarm im Kreis De'an in der Provinz Jiangxi. Verfügen Landwirte über eine bessere berufliche Qualifikation, so profitieren davon nicht nur Nahrungsmittelsicherheit und Umweltbewusstsein, sondern auch der Tierschutz wird gestärkt.

Wenn Tausende verrottende Schweinekadaver bei Shanghai aus dem Huangpu gefischt werden, dann weist das auf zweierlei hin: Erstens werden flussaufwärts Schweine nicht mehr in traditioneller Kleinbauernwirtschaft gehalten, sondern in Massentierhaltung. Zweitens, das Management dieser Industrie ist, freundlich ausgedrückt, unzureichend. In Europa zeigen uns kleinere und größere Fleisch-, Eier- und Obstskandale fast monatlich wie anfällig eine industrielle Landwirtschaft mit ihren globalisierten Vertriebswegen und immer komplizierteren Technologien für Probleme der Hygiene und Nahrungsmittelsicherheit ist, aber auch für Korruption und kriminelle Machenschaften.

Jochen Noth

engagiert sich im KTC – Konsortium Tierwirt/in (China).

noth@tierwirt-china.com
www.tierwirt-china.com

Schweinefleischproduktion vervierfacht.

Seit etwa zehn Jahren hat die chinesische Regierung die Industrialisierung der Landwirtschaft zu einem Entwicklungsschwerpunkt gemacht. Sie reagiert damit auf die Folgen der Urbanisierung: Hunderte Millionen ländliche Arbeitskräfte sind in die städtische Industrie und den Dienstleistungsbereich abgewandert. 2011 lebten zum ersten Mal mehr als die Hälfte der Chinesen in Städten. Es müssen nicht nur mehr Menschen ernährt werden, der Wohlstand von Teilen der städtischen Bevölkerung hat auch deren Ansprüche steigen lassen. Laut FAO ist die Schweinefleischproduktion in China von 12,1 Millionen Tonnen im Jahr 1980 auf 51,5 Millionen Tonnen im Jahr 2011, also um mehr als das Vierfache, gestiegen. China ist heute stark von Lebensmittelimporten abhängig.

Industrialisierung der Landwirtschaft heißt hier vor allem Schaffung von Großbetrieben mit Hilfe von staatlichen und privaten, auch ausländischen, Investoren. Auf die ökologischen Probleme dieser Entwicklung weisen die toten Schweine im Huangpu hin. Ein weiteres Problem ist das Fehlen von für eine moderne Landwirtschaft ausreichend qualifizierten Arbeitskräften. Zwar wurde Fachschul- und Fachhochschulausbildung in landwirtschaftlichen Fächern in den letzten Jahren ausgeweitet. Die Ausbildungen sind aber sehr theorielastig.

Erste Workshops im Mai 2013. Mit dem für drei Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF geförderten Programm »Aus- und Weiterbildung für die Fachrichtung Tierwirt/in – Schweinehaltung (China)« wollen deutsche und chinesische Partner eine Einrichtung schaffen, die auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik und mit modernen didaktischen Methoden zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften in der Tierwirtschaft, besonders

Zu den deutschen Partnern, die sich im **KTC – Konsortium Tierwirt/in (China)** zusammengeschlossen haben, gehören die landwirtschaftlich orientierte Berufsschule Georgsanstalt und das auf Schweinezucht und -haltung spezialisierte Dienstleistungsunternehmen VzF Erfolg mit Schwein, beide Uelzen, die Gesellschaft für Bildung und Beruf, Dortmund, Ostasienservice GmbH, Hamburg, sowie AGE Consultants e.G., Kirchheim/Teck, als wissenschaftliche Begleitung. Die chinesischen Partner werden durch das Office of the Mountain-River-Lake Development Committee (MRLDO) der Provinz Jiangxi koordiniert, das für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Provinz zuständig ist. Weitere Partner sind die Agraruniversität, die Fachhochschule für Biotechnologie und die für Fortbildung der Bauern zuständige Stelle des Agrarministeriums der Provinz Jiangxi sowie moderne Schweinefarmen, die an der Schulung ihrer Mitarbeiter interessiert sind.

in der Schweinezucht- und -haltung, in der chinesischen Provinz Jiangxi beiträgt. Die verbesserte beruflicher Qualifikation wird auch die Nahrungsmittelsicherheit, das Umweltbewusstsein und den Tierschutz stärken. Die in diesem Umfeld bereits in China bestehenden Programme werden unterstützt. Neu entwickelte Ausbildungsprogramme orientieren sich am deutschen dualen System, werden aber an die chinesischen Bedingungen angepasst. Kreislaufwirtschaftliche Gesichtspunkte werden besonders beachtet.

Im Mai 2013 finden die ersten Workshops des Programms in Nanchang statt, der Hauptstadt von Jiangxi. Vorgesehen sind ein Seminar zu Didaktik und Lehrplänen, eine exemplarische Betriebsanalyse sowie ein Workshop über Schweinefütterung. ■

Foto: KTC